

Bernhard Hoffmann

Der Räuber im Balkan

(1878)

Immer war ich nicht ein Räuber,
Hauste immer nicht im Balkan,
Eine Hand das Leben schützend,
Andre Hand das fremde nehmend. —

5 Ach, wie friedlich war es einstmals,
Da ich zu des Popen Füßen
Gotteswort und alte Weisheit
In das kleine Herzchen einsog;

10 Da ich dann ein Mann geworden,
Selber mir das Feld erschlossen,
Selber mir das Häuschen baute,
Selber mir das Gärtchen pflanzte;

15 In das Gärtlein die Basilje —
Was doch will das Kräutlein sagen? —
Dass ich Angiza, die schöne,
Heimführt' aus des Popen Hause.

20 »Will zum Winter rüsten, Weibchen,
Geh'n nach Tirnowa zum Bazar,
Hole Kettlein auch und Decklein,
Weiche Decklein meinem Weibchen.«

Komme wieder nun vom Bazar,
Freue mich des weichen Deckleins,
Freue mich des holden Weibchens —
Aber wo ist doch mein Weibchen?

25 Ist kein Weibchen da, kein Gärtlein,
Ist mein Haus zum Herde worden,
Dran der Türke sich erwärmte,
Fackel worden seinem Schlafe!

Frage ich den hohen Pascha:
30 »Wo ist Angiza, mein Weibchen?«
Doch der Pascha schweigt und gibt mir
Antwort nur auf meinen Rücken. —

Wehe euch, ihr trägen Türken!
Wisst nicht Häuser zu erbauen,
35 Noch die Erde zu erschließen,
Noch das Gärtlein anzupflanzen!

Wisst nicht um die Maid zu werben;
Doch wär' euch der Schlund geräumig,
Schlänget Mond ihr ein und Sterne,
40 Raubtet auch die Sternenmädlein.

Wehe euch, grausame Türken!
Für mein Häuslein brenn' ich nieder
Jedes Türkenhaus der Runde,
Wärme mich an seiner Flamme.

45 Wehe euch, ihr wilden Türken!
Will mein Gärtlein wiederhaben,

Euer Leib wird's fruchtbar machen,
Euer Blut soll's mir begießen.

50

Jeden meiner Rückenstriemen
Soll ein Türkenhirn mir kühlen,
Jede Träne meines Weibes
Soll der Türkin Auge kosten!

55

Darum bin ich Räuber worden,
Räuber in dem hohen Balkan,
Eine Hand das Leben schützend,
Andre Hand das fremde nehmend.

Textnachweis:

Deutsche Dichtersalle, 7. Jahrgang (1878), Nr. 17, S. 300.